



DER HERR segne euch und behüte euch.
ER lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig!
ER erhebe Sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden!

(Num 6, 24-26)



Titelbild: Kopt. Ikone, ATh privat

MITGLIEDER

Mitglieder und Förderer der A.K.M. erhalten den Rundbrief kostenlos. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 15,- Euro im Jahr. Der Beitritt muss schriftlich erklärt werden. Eine Beitrittserklärung finden Sie auf der Rückseite des Flyers „Glauben schenken“.

SPENDEN

Bei Zahlungen an die A.K.M.e.V. tragen Sie bitte neben Ihrem Namen Ihre Mitgliedsnummer (falls vorhanden) und gegebenenfalls Stichwort oder Verwendungszweck ein. Zuwendungsberechtigungen für Dauerauftrags-Spenden stellen wir zu Beginn des neuen Jahres aus.

SPENDENKONTEN

Spendenempfänger: **A.K.M.e.V.**

- **Ligabank Eichstätt**,
Konto-Nr.: 76 44 000, BLZ 750 90 300
IBAN: DE17 75090300 000 7644000
BIC: GENODE F1 M05

- **P.S.K. Wien**,
IBAN: AT90 6000 0000 0750 9920
BIC: BAWAATWW

ZWECK DES VEREINS

Zweck des Vereins ist die Förderung der Religion, der Hilfe für religiös und/oder politisch Verfolgte, sowie die Förderung von Religionsgemeinschaften im Sinne des § 58 Nr. 1 AO. Zweck des Vereins ist es insbesondere, in Europa die Traditionen der Kirchen des christlichen Ostens bekannt zu machen und sie auf allen Ebenen ihres gemeindlichen und religiösen Lebens zu fördern. Der Verein unterstützt dabei vor allem die akademische Ausbildung von Priestern und Priesteramtskandidaten der mit Rom in Verbindung stehenden Ostkirchen und hilft Christen und ihren Familienangehörigen, die als Opfer von staatlicher oder religiöser Intoleranz in Not und Bedrängnis geraten sind. Der Verein fördert die ökumenischen Bemühungen aller Kirchen des Ostens um die christliche Einheit, insbesondere solche, die in der vollen Anerkennung der Griechisch-Katholischen Kirchen geschehen.

Aus der Satzung der A.K.M.e.V.

RECHTSHINWEIS

Alle Rechte vorbehalten!
Nachdruck und Weiterverwendung von Bildern bedürfen der vorherigen Einwilligung der Redaktion.

Impressum

Slavorum Apostoli ist der Rundbrief der Aktionsgemeinschaft Kyrrillos und Methodios e.V. (A.K.M.e.V.) und erscheint viermal pro Jahr. Leserzuschriften bitte an: A.K.M. Rundbrief, Postfach 11 04, 85065 Eichstätt, Telefon 08423-985729, Fax 08423-985735, E-Mail: office@akmev.info www.akmev.info

ISSN 2194-2765

**DER HERR segne euch und behüte euch.
ER lasse SEIN Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig!
ER erhebe SEIN Angesicht auf euch und gebe euch Frieden! (Num 6, 24-26)**

Liebe Freunde und Wohltäter des Christlichen Ostens, was können wir in der derzeitigen Situation den Menschen im Nahen Osten und in der Ukraine mehr wünschen als Gottes Segen und den Frieden des Auferstandenen. Wir sind angesichts des furchtbaren, millionenfachen Leids und Tods, all des Hasses und der Wut um uns herum, ohnmächtig. Wir können nur immer wieder Gottes Erbarmen und Segen erleben und unsere Stimme für unsere Schwestern und Brüder erheben. Ihnen in Wort und Tat zeigen, dass sie nicht vergessen sind.

Der Ukraine-Krieg dauert seit dem russischen Überfall am 24. Februar 2022 mit all den schrecklichen Folgen unvermindert an. Abgesehen von den Toten, den Verwundeten, den vielfachen Zerstörungen der Infrastruktur wurden von Februar 2022 bis Dezember 2023 fast 4.500 ukrainische Schulen, Kindergärten und ähnliche Einrichtungen beschädigt oder zerstört. Ein diabolischer Plan eines Größenwahnsinnigen, der auf Vernichtung sinnt und immer mehr Nationen in eine Phase der Unbestimmtheit und Unsicherheit treibt.

Der Gaza-Krieg und die Auseinandersetzungen in der Westbank/Israel fordern ebenfalls viele Tote und Verletzte. Bei allem Verständnis für eine Selbstverteidigung Israels und für gerechte Reaktionen auf die schrecklichen Angriffe der Hamas in Gaza, aber das unverhältnismäßige Zerstören und Blutvergießen Israels in Gaza und in der Westbank erzeugt nur immer noch mehr Hass. Viele Wehrlose werden getötet und verletzt, Frauen und Kinder, die keine Schuld tragen. **Im Gaza-Krieg gibt es um die 30.000 Tote**, dazu noch die vielen Verwundeten und die Menschen unter den Trümmern der zerstörten Häuser. **Man spricht von 16.000 toten Frauen und Kindern**. Die humanitäre Lage im Gazastreifen ist unbeschreiblich.

Meine Lieben, die Nöte in diesen Kriegs- und Krisengebieten sind groß. **Besonders die Frauen und Kinder haben die Hauptlast dieser Tragödien zu tragen**. Schwangerschaften und Geburten finden unter andauernden militärischen Angriffen, zerstörtem Gesundheitswesen, mangelhafter Lebensmittelversorgung und in zerbombten Unterkünften statt.

Die Lage im Libanon, in Syrien und im Irak dürfen wir ebenso wenig in Vergessenheit geraten lassen. In Syrien mussten wegen der nunmehr seit 13 Jahren andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen rund 6,5 Millionen ihre Heimat verlassen. Durch das verheerende Erdbeben vom Februar 2023 kamen 6.000 Menschen ums Leben, weitere Tausende wurden obdachlos. Eine beispiellose Wirtschaftskrise treibt jetzt die Bevölkerung immer mehr in die Armut. Hinzu kommt, dass die Nahrungsmittelhilfe des Ernährungsprogramms der Vereinten Nationen (WFP), die rund 5,6 Millionen Syrer ernährte, seit dem 1. Januar 2024 eingestellt wurde. Das einst blühende Land Libanon ist zu einem humanitären und sozialen Katastrophenland geworden. **In Syrien und im Libanon leben 85 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze und sind auf Hilfe angewiesen: „Die syrischen Familien essen einmal am Tag, sie haben vergessen, was Heizung ist, was warmes Wasser ist, was eine Gesellschaft ist. Und sie leben in der Dunkelheit, ohne Licht“** (Jacques Mourad, Erzbischof von Homs).

Meine Lieben, es geht bei meinem heutigen Bittbrief an Sie um Hilfe für Kinder und Alte in diesen Regionen. Die Kindheit der Jungen liegt unter Trümmern begraben. Das Lebenswerk der Alten ist zerschlagen und zunichte gemacht. Wir versuchen dank Ihrer Mithilfe, bei den kirchlichen Sozialeinrichtungen, insbesondere bei Suppenküchen und Schulen, vor Ort mitzuhelfen. So kann für viele Menschen doch wenigstens das Überleben gesichert werden.

Wir dürfen uns nicht selbstgenügsam an so viel Leid und Not um uns herum gewöhnen, sei es nahe bei uns in der Ukraine oder etwas weiter entfernt im Libanon, in Syrien in Gaza oder in der Westbank in Israel, wir dürfen nicht vergessen: Es geht um die Menschen, die dort leben und überleben müssen.



Bild: Archimandrit Dr. A.-A. Thiermeyer

Meine Lieben, die Nöte und Bitten, die an uns herangetragen werden, sind übergroß, sie überschreiten bei weitem unsere Möglichkeiten Hilfen zu leisten. Aber dank der Unterstützung vom Ausland, auch durch Ihre Hilfen, können unsere Freunde in den kirchlichen Einrichtungen vor Ort helfen. Sie tun dies mit Lebensmitteln, psychosozialer Unterstützung, einem sicheren Platz zum Schlafen, Essen und Waschen. Sie haben Notanlaufstellen eingerichtet, um Heizmaterialien, Schlafsäcke und Decken, Medikamente, Hygieneartikel, Essen und Wasser zu verteilen.

Wenn es Ihnen möglich ist, dann helfen Sie bitte auch weiterhin mit: Mit 75 Euro kann ein älteres Ehepaar in der Ukraine und in Syrien ca. einen Monat lang mit Lebensmitteln versorgt werden. Ein Schulkind braucht ca. 130 Euro für die Schulmaterialien eines Jahres.

Aktuell zum Osterfest in der Ukraine am 5. Mai schicken wir wieder einen Transport **als kleine Osterfreude** los. Wir sammeln und kaufen dafür Süßigkeiten für die Kinder, Hygiene-Artikel, Verbandsmaterial, Kaffee, Tee, Reis, Pampers für Jung und Alt, Zucker, gute Schuhe und Kinderkleidung. Gerne nehmen wir dafür auch Ihre finanzielle Mithilfe an.



Meine Lieben, es ist doch nicht selbstverständlich, dass es uns so gut geht, dass wir alles Nötige zum Leben und keinen Krieg haben. Vergessen wir es nicht: Alles im Leben ist ein Geschenk, auch wenn wir meinen, es uns verdient zu haben. Seien wir dankbar!

Das Osterfest erinnert uns an Auferstehung und Vergebung und an einen verheißungsvollen Neubeginn. Seien wir strahlende Menschen, bringen wir einen Lichtblick der Hoffnung, umarmen wir einander! Üben wir Nachsicht in jeder Beziehung! Um der Auferstehung Christi willen lasst uns verzeihen und großzügig den Osterfrieden weitertragen.

Liebe Freunde und Wohltäter des Christlichen Ostens, ein aufrichtiges Vergelt's Gott für alle Ihre Hilfe! Der HERR vergelte Ihnen alles 30-, 60- und 100fach, was Sie Gutes taten und tun!

Beten wir gemeinsam für den Frieden in der Ukraine, im Nahen Osten, in Europa und der ganzen Welt.

+ CHRISTUS ist auferstanden +

Der Herr ist wahrhaft auferstanden, Alleluja

CHRISTUS RESURREXIT - SURREXIT DOMINUS VERE, ALLELUIA

ΧΡΙΣΤΟΣ ΑΝΕΣΤΙ +

ХРІСТОСЪ БОЖКРЕСЕ + Hristos woskres

Mrüstos uwaskros + Hristos a înviat!

+ Krishti u ngjall! + Kristus nousi! Le Christ est ressuscité! + Cristo è risorto! + Christ is risen!

+ Cristu arriviscitu esti! ¡Cristo resucitó! + Cristo ressuscitou! + Kristuussaaq unguirtuq!

+ Asréracht Críst! + Atgyfododd Crist! + Krisztus feltámadt! + Mšiho kom

+ Christos afontf + Al-Masih qam

Dankbar wünsche ich Ihnen, Ihren Angehörigen und Freunden

EIN GESEGNETES OSTERFEST.

Im Gebetsgedenken verbleiben wir in Christo Ihr

+ Andreas-A., Archimandrit

Dr. Andreas-A. Thiermeyer, Archimandrit

1. Vorsitzender der A.K.M.e.V.

und das A.K.M. Team

In der Zwischenkriegszeit verteidigte der Bischof die Linie der „Normalisierung“ der Beziehungen zum polnischen Staat und das Postulat der Autonomie der ukrainischen Gebiete, zog sich aber später von der „Normalisierungspolitik“ zurück. Auf seine Initiative hin wurde 1927 im Rahmen der Katholischen Aktion die Ukrainische Katholische Organisation (ab 1931 Gesellschaft für die Erneuerung des ukrainischen Volkes) gegründet, und ab 1931 verbreiteten sich die Lesesäle der Katholischen Bildungsgesellschaft „Skala“ als Alternative zu anderen ukrainischen Kulturorganisationen und mit antikommunistischer Ideologie. Der bischöfliche Erlass von 1937, der den Priestern der Diözese Stanislaviv die Mitgliedschaft in weltlichen Gesellschaften untersagte, wurde in der ukrainischen Gesellschaft in Galizien negativ aufgenommen.

Während der ersten sowjetischen Besetzung der Westukraine in den Jahren 1939-1941 konzentrierte sich der Bischof auf die Seelsorge und war nicht aktiv am öffentlichen Leben beteiligt. Hryhorii Khomyshyn wurde erstmals 1939 und erneut am 15.04.1945 von den



Bild: Bischof Khomyshyn mit Metropolit Andrey Sheptytskyj und anderen griechisch-katholischen Bischöfen (Quelle: <https://homyshyn.te.ua>)

sowjetischen Strafverfolgungsbehörden verhaftet. Damals wurde er wegen antisowjetischer Agitation angeklagt. Nach acht Monaten Folter starb der Bischof am 28.12.1945 im Krankenhaus des Lukianivska-Gefängnisses in Kyiv. Im Jahr 2001 wurde Bischof Khomyshyn von Papst Johannes Paul II. als Märtyrer seliggesprochen.

Dr. habil. Andriy Mykhaleyko

Dankesbrief



Zaporizhzhia, 26. Januar

Sehr geehrter Herr Archimandrit Dr. Thiermeyer,

Im Auftrag unseres Bischofs Stepan Meniok und des Weihbischofs Maksym Ryabukha, aller Priester und Gläubigen des Exarchats Donezk der UGKK bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen für ihre Unterstützung des Projektes „Wasserbohrung für die Versorgung der Menschen mit sauberem Trinkwasser“.

Dank ihrer Zuwendung in Höhe von 30.000 € ist es uns gelungen, eine Tiefwasserbohrung in der Stadt Pokrovsk zu machen und ein Wasserwerk mit Filteranlage zu installieren. Tausende Personen in der Stadt und in der Umgebung von Pokrovsk, die durch die Zerstörung des Kachowka-Staudamms zum Teil alles verloren haben, haben nun wieder Zugang zu überlebenswichtigem Trinkwasser.

Ihr finanzieller Beitrag wird auch eine nachhaltige Wirkung haben, da es dabei nicht um eine einmalige Aktion, sondern um die langfristige Versorgung der Menschen mit Trinkwasser geht, die auch nach Kriegsende aktuell bleiben wird. In erster Linie aber drücken wir unsere Dankbarkeit im Namen der vom Krieg betroffenen Senioren, Frauen und Kinder aus, die direkt von diesem Projekt profitieren. Diesem Dank schließen sich auch all unsere Priester an, die unter Kriegsbedingungen ihren Dienst ausüben, um diesen Menschen auch geistlichen Beistand zu leisten.

In Christo
Pfr. Roman Vovk



Bilder: Wasserverteilung in der Stadt und den umliegenden Dörfern



DIE SAMARITANISCHE FRAU AM

„Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebere, wird niemals wieder durstig sein.“

Biblische Quelle (Joh 4,5-42)

Auf dem kürzesten Weg von Judäa nach Galiläa, der über Sychar (Sichem) führt, ließ sich Jesus um die Mittagszeit müde und durstig an der Jakobsquelle bei Sychar (Sichem) in Samarien nieder (Joh 4,1-6). Dort traf er eine Samaritanerin, die zum Wasserschöpfen kam. Er bat sie, ihm Wasser zu geben (Joh 4,5-8). Es entwickelte sich ein Dialog, der zunächst das Verhältnis von Juden und Samaritanern betrifft. Jesus sprach sie an, obwohl sie eine fremde Frau war und zu der von den Juden gemiedenen Gruppe der Samaritaner gehörte. Das eigentliche Thema dieses Textes ist für Johannes aber nicht nur diese einmalige und individuelle Begebenheit, sondern das Offenbarungsgeschehen um Jesus, das im Hinblick auf seine Sendung zum Volk Israel und den Heiden zu deuten ist.

Samaritaner/Schamerim („Bewahrer“, „Beobachter“) sehen sich als die „Einhalter“ der Satzungen des Mose (Tora), nicht aber der Propheten und der übrigen Schriften des AT. Sie verstehen sich als die Gläubigen des alten Israels und dessen Gottesbildes. Von den Juden in neutestamentlicher Zeit werden sie, wegen der Vermischung mit anderen Religionen, als „quasi-heidnisch“ (vgl. auch Lk 10,30–37) erachtet.

Jakobsbrunnen: Der Stammvater Jakob kaufte ein Grundstück bei Sychar (Sichem, heute: Balata) am Fuß des Berges Garizim (Gen 33,19), um dort einen Brunnen zu graben (Joh 4,5–6). Er schenkte ihn seinem Sohn Josef (Gen 48,21–22), der dort bestattet wurde (Jos 24,32). Erstmals wird von Hieronymus († 420) eine Kirche über dem Brunnen in Sychar erwähnt. Seit dem 4. Jh. wurde der Brunnen immer wieder in die fünf aufeinander folgenden Kirchen integriert. 1860 kaufte das griechisch-orthodoxe Patriarchat von Jerusalem das Gelände und errichtete wieder eine Kirche, die 1927 durch ein Erdbeben zerstört wurde. Der Priester Abuna Justinus erbaute die heutige fünfte griechisch-orthodoxe Kirche. Der Brunnen befindet sich in der Krypta der Kirche.

Liturgische Verwendung des Textes

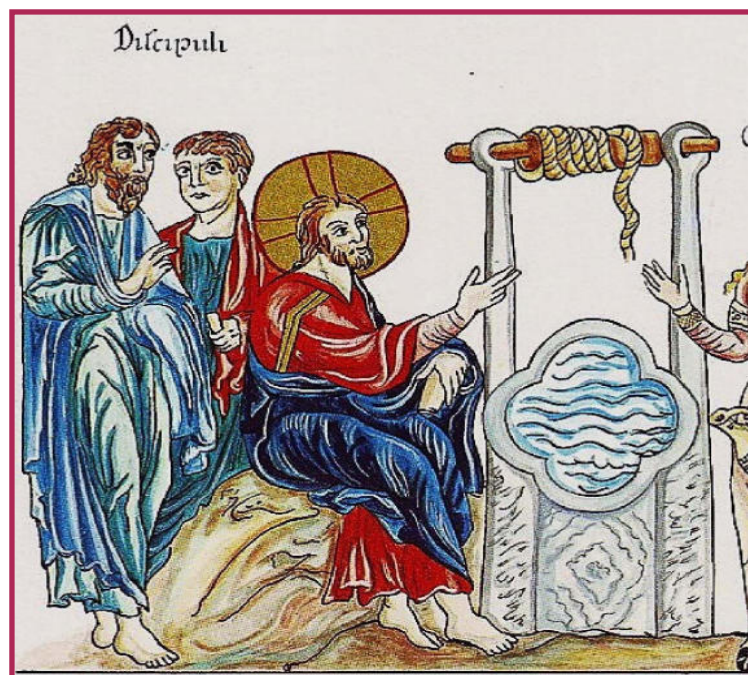
Der römische Ritus liest am dritten Fastensonntag das Evangelium der Samaritanischen Frau, ursprünglich wurde es am Freitag nach dem dritten Fastensonntag als Evangelium im Rahmen der Taufvorbereitung für Ostern verlesen; im byzantinischen Ritus geschieht dies am fünften Sonntag der Osterzeit, ebenfalls für die Vorbereitung zur Taufe und Firmung an Pfingsten.

Bildhafte Darstellungen



Bild: Katakombe, Via Latina, Rom, 3.Jh

Die Darstellung der Szene am Jakobsbrunnen findet sich bereits in den Bilderzyklen der Katakomben, in frühen Mosaiken, in liturgischen Handschriften, in romanischen Fresken, auf gotischen Tafelbildern: Christus im Gestus eines Lehrenden neben dem Schöpfbrunnen stehend oder sitzend, die



Samaritanerin meist mit einem Krug, häufig auch mit den bereits hinzugetretenen Jüngern bzw. den Samaritanern. Sie wird selbst Glaubenszeugin für den erwarteten Messias. Ab der Renaissance bis ins 17. Jh. wird oft der Dialog zwischen Christus und der Samaritanerin dargestellt. Ab dem 19./20. Jh. wird diese Darstellung seltener. Der Brunnen und das „Wasser des Lebens“ wurden schon seit frühchristlicher Zeit auf die Taufe bezogen.

Theologische Anmerkungen und Deutungen

Die Einordnung des Textes (Joh 4,5-42)

1. Der Weg Jesu von Jerusalem über Samaria nach Galiläa (Joh 4,3-4) darf als ein heilsgeschichtlicher Weg Jesu gedeutet werden. Die Szene am Jakobsbrunnen mit der Samaritanerin ist eine theologische Ortsbeschreibung.

2. Der heilsgeschichtliche Weg Jesu führt vom Zentrum (Jerusalem, Judentum) über die Peripherie (Samaria, Galiläa) zur heidnischen „Außenwelt“ (Tyros, Sidon etc.). Ziel des Weges Jesu ist das „Sammeln der zerstreuten Kinder Gottes“ (Joh 11,52) und die Rettung der Heiden – „damit nicht das ganze Heidenvolk zugrunde geht“ (Joh 11,50).

3. Das Johannes-Evangelium überliefert sieben wichtige Dialoge, die allesamt Jesus als einen „Meister des Dialogs“ erweisen. Dazu gehört auch das Gespräch mit der Samaritanerin (Joh 4).

4. Das Gespräch am Jakobsbrunnen erinnert an atl. „Brunnengeschichten“, die meist zu Liebesgeschichten werden: „Gib mir zu trinken“, so wirbt der Knecht Isaaks um die Hand der schönen Rebekka (Gen 24,11–22), so wirbt Jakob um Rahel (Gen 29,1–12) und Mose bei den Töchtern Reguels (Ex 2,15–20).

Die „Lebensgeschichte“ der Samaritanerin (Joh 4,18)

Die frühe Auslegung liest diesen Text nicht moralisch, sondern heilsgeschichtlich.

Die namenlose Frau steht für ganz Samaria.

1. Deutung: Mit den „fünf Männern“, die sie hatte, sind die Götter der fünf Völker gemeint, die 721/722 v. Chr. vom König von Assur in der Gegend von Samaria angesiedelt wurden (2 Kön 17,24). Der Mann, mit dem sie zwar zusammenlebe, aber nicht in einem „regulären Verhältnis“, ist Jahwe, den die Samaritaner nicht „richtig“ verehren. Im AT, besonders in der prophetischen Literatur, wird der

7 JAKOBSBRUNNEN (Joh 4,5-42)

„Dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; wer trinke, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt“ (Joh 4,14).

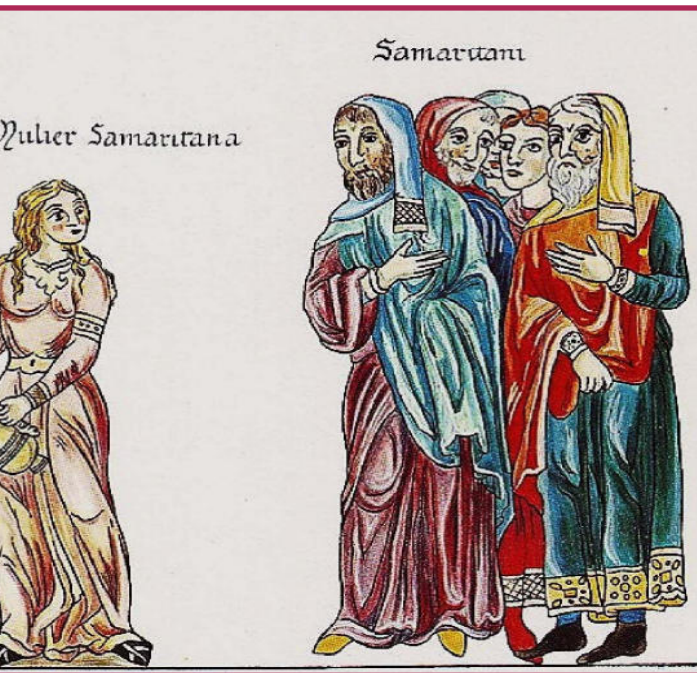


Bild: „Hortus Deliciarum“, um 1175, Herrad von Landsberg, Kloster Hohenburg im Elsass

Die heilsgeschichtliche Bedeutung Jesu

Jesu Sendung geschieht mit dem Ziel, zu suchen, zu retten, Heil und Leben zu bringen. Er ist „das Wasser“ und „das Brot“ des Lebens. Er ist der „wahre Retter der Welt“ (Joh 4,42).

Der Unterschied zwischen dem atl. Wort Gottes (*Tora*) und dem ntl. Wort Gottes (*Jesus*) besteht hauptsächlich ihrer Sendung nach. Beides ist göttliche Offenbarung, ist „lebendiges Wasser“. Die Tora war und ist an Israel gerichtet, Jesus richtet sich „nun“ an die zerstreuten Kinder Israels (hier die Samaritaner) und die Heiden (vgl. Joh 11,50-52; vgl. Apg 2, Pfingstereignis). Das „Tora-treue Judentum“ ist nicht mehr erstes Zielobjekt, sondern Ausgangspunkt der Sendung Jesu. In Joh 4,22 identifiziert sich Jesus ganz eindeutig mit den Juden: „Wir (die Juden!) beten den an, den wir kennen, denn: Das Heil kommt von den Juden“, aber seine Sendung ist universal.

Geistliche Anmerkungen zum Text

1. Brunnen, Quellgrund des Lebens und Ort der Begegnung

Von drei verschiedenen Quellgründen des Lebens spricht unser Evangelium: Der Jakobsbrunnen, die Biografie der Samariterin und Jesus als Quell des Lebens.

Der Jakobsbrunnen: Er ist ein wichtiger Ort mit Wasser für das Überleben der Einwohner des Dorfes; ein Treffpunkt für Liebe, Feindschaft, Handel, Vertrag, Streit und Ausgrenzung. Dort wird für die namenlose Frau in der Begegnung mit Jesus die wichtigste Begegnung ihres Lebens stattfinden.

Die Biografie der Samariterin: Das Leben der Frau hat viele Verschüttungen in der Tiefe ihres Lebens. Mit Hilfe Jesu kann die Frau in den Brunnen ihres Lebens und auf ihre Abgründe schauen. Ein tiefer Brunnen der Vergangenheit.

Aber dort, wo unsere Abgründe sind, derer wir uns schämen, liegt auch unsere tiefste Sehnsucht. Jesus erkennt die Sehnsucht dieser Frau, ihre Leidenschaft, ihren Durst, den weder eine Affäre noch das alltägliche Wasser stillen können. Jesus ist kein Moralist. Jesus befreit sie aus ihrem Dunkel, er bietet sich selbst an, um ihren Durst zu stillen.

Jesus die Quelle des Lebens:



Bild: F. Gallego, 1480-1488, Arizona_Museum

Er selbst ist der Quellgrund des neuen Lebens. Er ist das Wasser des Lebens, das nun überfließt in ihr Leben, um abzuwaschen, zu erfrischen, zu stärken und zu heilen. Indem die Frau erkennt, dass sie angenommen und geliebt ist, beginnt auch ihr Leben zu einem Lebensbrunnen für andere zu werden, wozu sie berufen ist.

2. Begegnung und Dialog

Es entwickelt sich zwischen Jesus und der Samaritanerin ein Gespräch im richtigen Verhältnis von Distanz und Nähe. Eine einsame und gemiedene Frau kommt nicht wie die anderen Frauen frühmorgens, wenn es noch nicht heiß ist, zum Brunnen. Sie geht um die Mittagszeit zum Brunnen, um allein zu sein, sie sucht den Schutz der Anonymität. Ein junger jüdischer Mann sitzt beim Brunnen, der sie, eine samaritanische Frau, anspricht. Das war nicht üblich. Jesus interessiert weder

Bund Jahwes mit Israel sehr oft als eheliches Verhältnis dargestellt, die Verehrung fremder Götter aber als Hurerei und Ehebruch.

2. Deutung: Einerseits wird im Dialog zwar festgestellt, dass die Frau „jetzt“ keinen „rechtmäßigen“ Mann hat, aber andererseits wird die Tatsache, dass die Frau einmal „fünf Männer“ gehabt hat, von Jesus mit keinem Wort als eine verwerfliche Situation bezeichnet. Wer sind also diese „fünf Männer“? Es sind die „rechtmäßigen Ehemänner“ Samariens. Ihre Namen lauten: Genesis (*bereschith*), Exodus (*schemoth*), Leviticus (*wajjiqra*), Numeri (*bamidbar*) und Deuteronomium (*debarim*), die fünf Bücher Mose, die Tora, denen Samaria durch den Bund mit Jahwe einst „angetraut“ war. Auf diese Interpretation verweist uns Origenes (* 185 in Alexandria; † 254 in Tyros), mit seinem Johanneskommentar (13. Buch, Fragment 18), dem ältesten existierenden Kommentar zum Neuen Testament.

Wer ist der eine Mann, den sie „jetzt“ hat, der nicht ihr Mann ist (Joh 4,16-18)? Es ist Jesus, der aber ihr „Bräutigam“ werden soll: Jesus, der für sie das lebendige Wasser ist (vgl. Joh 4,26), der all ihren Durst und ihre Sehnsucht stillen kann. Er sagt ihr: „Ich bin's, der mit dir redet“. Ich selbst bin es, dein Erretter und Erlöser. Im Lauf des Gesprächs legt sie ein Bekenntnis zu ihm als dem von Gott gesandten Messias ab und ist damit der erste Mensch, der in Jesus den Christus erkannte.

In judenchristlicher Sicht ist die Frau am Jakobsbrunnen ein Bild für Samaria, das auf die Samaritaner-Mission verweist, die bald nach Ostern tatsächlich stattfand (vgl. Apg 8,4-25). „Viele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt“ (Joh 4,31-42). Die Tradition sagt, dass die Samaritanerin von den Jüngern auf den Namen „Photina“, die „Erleuchtete“ getauft wurde.

die jahrhundertealte Feindschaft zwischen Juden und Samaritanern noch, dass ein jüdischer Rabbiner eine fremde Frau weder ansehen noch anreden soll. Mit seiner Bitte um Hilfe „Gib mir zu trinken!“ (Joh 4,7) bewahrt er die Achtung vor der Frau und schafft zugleich eine Dialogbasis auf gleicher Augenhöhe. Er spürt, dass diese Frau unter Missachtung und Ausgrenzung leidet. Er erkennt ihre Sehnsucht nach Leben.

Jesus spricht die Brüche im Leben dieser Frau an, aus welchen Gründen auch immer sie geschehen sind, er tut es aber ohne zu werten.

3. Durst des Menschen

Vielfältig ist der physische und psychische Durst nach Wasser, nach Er-Leben und Liebe. Jeder von uns hat seinen eigenen Durst, seine eignen Bedürfnisse, Nöte, Brüche, Baustellen und die Ur-Sehnsucht nach Leben und Heil-Sein. **Aber der Weg zur Quelle ist bisweilen durch Hindernisse und Umwege erschwert:** Oft sind dies Ängste vor der Untiefe des eigenen Brunnenschachtes, Strukturen, Barrieren, fehlendes Schöpfgerät oder auch ein hartes und verschlossenes Herz.

Jesus erkennt den Durst der Frau. Er überschreitet die Konventionen, um dieser Frau zu helfen, um ihren Durst zu stillen, ihr Ansehen zu verleihen und ihr gebrochenes Herz zu heilen. Sie erfährt das Wunder ihrer Wandlung. Von Jesus, der sich als Quelle des Heils zeigt, empfängt die Frau die Kräfte für den ersehnten Neuanfang ihres Lebens.

4. Lebendiges Wasser

In Palästina gab es zur Zeit Jesu zwei Möglichkeiten, den täglichen Wasserbedarf zu decken: Zisternen mit abgestandenem Regenwasser, oft auch verkeimt und Ursache für Krankheiten, oder ein Brunnen bzw. eine Quelle mit frischem, sauberem, sprich „lebendigem Wasser“. Lebendiges Wasser ist nicht abgestanden, sondern fließt immer frisch nach. Die Quelle mit „lebendigem Wasser“ ist ein „Sehnsuchtsort“, an dem Menschen mit sich, mit anderen und mit Gott in Kontakt treten. Ein Ort, an dem Gott erahnt wird, dass er selbst allen Lebensdurst stillt: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir“ (vgl. Ps 42,2); „Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet mein Leib wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser“ (Ps 63,2). Das Thema „Lebendiges Wasser“ bestimmt auch das Gespräch zwischen Jesus und der Frau (Joh 4,7–15). Es ist ein Bild für Leben und Heil. Im AT wie im NT ist häufig davon die Rede: die vier Wasserströmen, die das Paradies reichlich bewässerten (Gen 2,10–14); das rettende Wasser, das Gott in der Wüste aus dem Felsen entströmen ließ (Num 20,2–11; Ps 78,15–16); der Wasserstrom, der unter der endzeitlichen Tempelschwelle hervorfleßen wird und die Wüste wieder zum Blühen bringt (Ez 47,1–12; Sach 14,8); das „Wasser des Lebens“ im neuen Jerusalem (Offb 22,1–2). Der Spender dieses lebendigen Wassers ist Gott selbst.

Im Johannes-Evangelium ist Jesus sowohl der „Spender dieses Wassers“ als auch das „Wasser des Lebens“ selbst. Ein Bild für das Heil, das er als „die Gabe Gottes“ (Joh 4,10) bringt, und das er selbst ist. Er vermag den tiefen Lebensdurst des Menschen für immer zu stillen und „ewiges Leben“ zu schenken (Joh 4,14). In dieses Geheimnis, was Gott uns geben will, nämlich „lebendiges Wasser“, das ins ewige Leben bringt, weilt Jesus die Frau Schritt für Schritt ein. Dabei erahnt sie, dass Jesus der „Christus“ bzw. der Messias sein könnte.



Bild: Cornelis de Vos, Christus und die Samaritanische Frau, um 1630-1635

5. Der Wasserkrug

Die Samaritanerin lässt ihren „Wasserkrug“, ein Symbol für ihr bisheriges Leben, ihr alltägliches Mühen, Suchen und Sehnen, stehen. Sie hat jetzt die wahre „Quelle des Lebens“ gefunden. „Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, eilte in den Ort und sagte zu den Leuten: Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias? Da liefen sie hinaus aus dem Ort und gingen zu Jesus“ (Joh 4,28-30). „Wie die Apostel nach ihrer Berufung die Netze liegen ließen, so lässt sie den Wasserkrug zurück und tut das Werk der

Evangelisten; sie ruft nicht nur einen, sondern den ganzen Ort“ (Johannes Chrysostomus).

6. Sendung

Der erkannte Lebensquell, Christus, wird zur neu aufsprudelnden Quelle ihres Lebens. Die Begegnung mit Jesus hat sie völlig verändert. Sie eilt wie die Frauen am Ostermorgen, um die Frohbotschaft zu „verkünden“. Die vorher Scheue wird eine mutige Glaubensbotin. Die Geächtete wird zu einer Zeugin der barmherzigen Liebe Gottes, zur Apostelin für ihr Dorf. Sie erschließt für Jesus den Zugang zu den Samaritanern, die alsdann bekennen: „Er ist wirklich der Retter der Welt.“

7. Photina (gr. Φωτεινή = „die Erleuchtete“; lat. Clara, slav. Swetlana, arab. Fatima)

Durch ihre Taufe (gr. „Φωτισμος“ = „Erleuchtung“, Taufe) und ihr Apostolat wird aus der namenlosen Samaritanerin vom Jakobsbrunnen, so die Tradition der Ostkirchen, eine „Photina“ († 66 in Rom oder Karthago). Sie wird als „Apostelgleiche“ verehrt und zu den Großmartyrern gezählt. Sie bekehrte ihre fünf Schwestern Anatole, Photo, Photis, Paraskeve und Kyriake sowie ihre beiden Söhne Joseph und Viktor zum Christentum. Sie zog mit ihren Schwestern und ihrem Sohn Joseph nach Karthago (Tunis), um dort die Lehren Christi zu verbreiten. Sie ist unter Kaiser Nero als Märtyrerin gestorben. Ihre Hauptreliquie wird in Rom, S. Paolo fuori le Mure, verehrt.

Ihre Gedenktage sind: 20. März (katholisch); 26. Februar, 20. März, 5. Sonntag der Osterzeit, 20. August (orthodox); 31. August (armenisch-apostolisch).

Für uns Christen ist die Taufe unser „Brunnen-Ereignis“.

„Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 5,1f). Als Getaufte sind wir berufen, Boten dieser „Frohbotschaft“ zu sein und das „lebendige Wasser“ der Gnade, das uns geschenkt ist, nicht zu einer abgestandenen und krankmachenden Brühe in uns verkommen zu lassen. Dafür müssen wir in die Tiefen der Brunnenstube unseres Herzens hinabsteigen, sie reinigen, aufmachen, um wieder fähig zu sein, das „lebendige Wasser“ der Gnade anzunehmen und weiterzugeben. Nur im Schenken und Teilen entsteht Raum, damit neues Wasser nachfließen kann. Wer nicht gibt, ist unfähig zu empfangen und bleibt unfruchtbar an Herz und Geist. Wir sind zu Zeugen der Gnade Gottes, der Barmherzigkeit und Menschenliebe Gottes in dieser Welt berufen. Für uns Christen sollte gelten: „Denn wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund“ (Mt 12,34).

Archimandrit Dr. Andreas-Abraham Thiermeyer

Dankesbrief



No. E-01/24, Odessa 16.01.2024

Projektbericht: Außerordentliche Existenzhilfe für die Priester und Ordensleute des Exarchats Odessa

Sehr geehrter Herr Archimandrit Dr. Andreas-Abraham Thiermeyer, mit diesem Bericht möchten wir Ihnen unseren herzlichen Dank für die Unterstützung der Priester und Nonnen des Exarchats von Odessa aussprechen. Dank Ihrer großzügigen und zeitnahen Hilfe zu Beginn der russischen Invasion konnten wir durchhalten. Ihre brüderliche Hilfe hat uns Vertrauen in die Zukunft gegeben.



Bild: Bischof Mykhaylo Bubniy mit Archimandrit Dr. Thiermeyer

Das Territorium des Exarchats von Odessa war eines der ersten, das unter den Angriffen litt.

Mit den ersten Explosionen russischer Raketen und Bomben brach Panik in der gesamten ukrainischen Gesellschaft aus. Die Menschen verstanden nicht, warum dies geschah. Es herrschte Chaos. Die Menschen wussten nicht, was zu tun ist, wohin sie rennen sollten und wie sie sich und ihre Angehörigen schützen könnten.

Ab dem 24. Februar 2022 wurden viele Priesterfamilien in Gebiete im Westen der Ukraine evakuiert. Sie versteckten sich vor Bombenangriffen und suchten Schutz in vergleichsweise sicheren Regionen. In vielen Fällen erfolgte die Evakuierung in Eile, wobei nur das Notwendigste in Taschen gepackt wurde. Daher war die Unterstützung der Aktionsgemeinschaft Kyryllos und Methodios e.V. äußerst hilfreich.

Unser Hauptaugenmerk lag auf der Unterstützung der Priesterfamilien und der Nonnen. Jeden Monat verteilten wir Hilfe entsprechend ihren Bedürfnissen. Wir unterstützten sie sowohl mit Treibstoff für die Autos als auch bei Autoreparaturen, da sie wegen des Krieges viel fahren müssen, um ihre Gemeindemitglieder zu besuchen und ihnen seelsorgliche und soziale Hilfe zu leisten.

Desweiteren leisteten wir Unterstützung bei der Unterbringung ihrer Familien, bei Mietwohnungen für die Priester, die ihre Pfarreien aufgrund der Besatzung verloren haben, sowie für diejenigen, deren Gemeindemitglieder weggezogen sind und die den Priester ohne Lebensunterhalt zurückgelassen haben.

Sehr geehrter Herr Archimandrit Dr. Thiermeyer, wir wissen und verstehen, dass der Krieg bereits viele Menschen, unsere Partner und Ihre Spender, ermüdet hat. Dennoch sind wir uns bewusst, dass wir ohne einen endgültigen und gerechten Sieg der Ukraine vor den gefallenen Soldaten und unschuldig getöteten Mitbürgern sowie den vorherigen Generationen unserer Großväter und Urgroßväter schuldig sein werden, die für die Unabhängigkeit gekämpft haben und dies mit ihrem eigenen Blut.

In Ihrer Person danken wir der A.K.M.e.V. für die ständige und bedeutende Unterstützung, die es uns ermöglicht, zu kämpfen und nicht aufzugeben.

Verbunden in Dankbarkeit und im Gebet
+Mykhaylo Bubniy



Dankesbrief

Ukrainian Greek-Catholic Church
Curia of the Lviv Archeparchy
Pl. sv. Yura 5, Lviv, 79000, Ukraine



Lviv, 14.12.2023
E23/581

Lieber Mitbruder, lieber Herr Archimandrit Dr. Thiermeyer,

ich sende Ihnen warme Grüße in der kalten Winterzeit. Ich mache es auch im Namen der ganzen Erzdiözese Lviv (UGCC), der Geistlichen, Ordensleute, Kurienmitarbeiter und zahlreichen Laien.

Die Kommunikation mit Ihnen liegt uns sehr am Herzen, denn bei solchen Treffen erfahren wir immer wieder die Gemeinsamkeit unserer Werte, unseres Glaubens und ein gemeinsames Verständnis unserer Berufung in der Welt. Es ist uns wichtig, persönlich für Ihre Hilfe für die Ukraine und für die langjährige Zusammenarbeit mit der Erzdiözese Lviv zu danken. Ihre großzügigen Spenden und Wohltätigkeitsinitiativen haben dazu beigetragen, Menschenleben zu retten und die in der Folge des Krieges entstehende Traumatisierung zu verringern.

Die Kirche der Ukraine bleibt ihrer Aufgabe und Berufung treu, die Menschen auf dem Weg zum Himmelreich zu begleiten. Neben dem pastoralen Dienst bleibt auch die soziale Dimension ganz wichtig und aktuell. Neben der Ersthilfe für Bedürftige liegen uns die Projekte zur Stabilisierung der ukrainischen Gesellschaft auf dem Weg zu einem normalen Leben am Herzen: Wir organisieren u.a. persönliche Beratung, geistige Rehasentzen und psychologische Hilfe. Die Rehabilitation und pastorale Begleitung der Kriegsoffer wird für mehrere Jahrzehnte die Hauptaufgabe für die gesamte Kirche sein.

Mit unserem Leiden wächst zugleich unsere Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Es ist für uns auch wichtig, mit Ihnen zu teilen, wie in den Schmerzen des Krieges die Wunder des Glaubens und des Gebets geschehen. Inmitten der Trauer wird die Kraft Gottes stark spürbar.

Ich vereine mich mit Ihnen im Gebet, erbitte Gottes Segen und den Schutz der Gottesmutter Maria

+Ihor Voznyak

Bischof und Metropolit von Lviv



2023 - Geleistete Hilfe der A.K.M.e.V. Dank Ihrer Spendenbereitschaft konnten wir mit

173.260 € und Sachspenden im Wert von ca. 50.000 € vielen Menschen helfen

- Mit zwei Hilfstransporten, die Lebensmittel, Kleidung, neue Schuhe (aus einer Geschäftsauflösung), medizinische Hilfsmittel und ca. 1.500 Weihnachtspäckchen in die Ukraine (Ternopil/Uzhgorod) brachten, konnten wir vielen bedürftigen Erwachsenen und Kindern eine große Freude bereiten. Für die Hilfstransporte entstanden durch die tatkräftige Unterstützung einiger freiwilliger Helfer nur Unkosten in Höhe von 2.000 €.
- Die meisten ukrainischen Priester sind trotz des Krieges in ihrer Heimat geblieben und kümmern sich um die Binnenflüchtlinge, verteilen Lebensmittel und leisten psychologische und geistliche Unterstützung. Mess-Stipendien sind nach wie vor oft die einzige Einnahmequelle für viele Priester in der Ukraine, in Syrien und im Libanon. Mit 19.860 € an Mess-Stipendien konnten Priester ihren Dienst im Auftrag des Herrn in ihren Pfarreien erfüllen.
- Durch die Zerstörung des Kachowka-Staudammes/Ukraine haben viele Menschen alles, was sie besaßen, verloren. Mit 30.000 € für eine Tiefbrunnenbohrung in der Diözese Donezk haben sie nun wieder Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Diözese Odessa erhielt zur Rettung und weiteren Versorgung der Menschen im Überschwemmungsgebiet 10.000 € Soforthilfe. (Bitte lesen Sie hierzu auch unsere Berichte auf Seite 5 und 9).
- Die Versorgung der Binnenflüchtlinge und die Priesterseelsorge wurden in den Diözesen Donezk, Kolomyya, Ternopil und Lemberg mit insgesamt 24.200 € mitfinanziert.
- Um eine Bäckerei mit Fernwärme für das Priesterseminar fertig zu installieren und in Betrieb zu nehmen, erhielt das Priesterseminar in Uzhgorod/Ukraine 20.000 €.
- Die ostkirchlichen Priesteramtskandidaten im Collegium Orientale der Diözese Eichstätt und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt wurden mit 8.200 € gefördert.
- Die Fastenspende der Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Vilshofen und weitere zweckgebundene Spenden von insgesamt 10.000 € gingen für die Erdbeben-Obdachlosenhilfe nach Syrien.
- Mit weiteren Spenden in Höhe von 30.000 € konnte der syrisch-katholische Patriarch Ignatius Yousef III. Younan die Schließung der „Charfet-Schule“ in den Bergen Libanons verhindern und über die Caritas humanitäre Hilfe in Form von Lebensmittelpaketen und Suppenküchen bereitstellen.
- Für seelsorgerische, karitative und diakonische Arbeit in Deutschland und Ägypten erhielt der koptische Bischof Anba Damian eine zweckgebundene Spende von 1.000 €.
- Die 21. Europäische koptisch-orthodoxe Jugendkonferenz im Kloster Brenkhausen konnte mit 5.000 € für die Unterbringung und Verpflegung der Jugendlichen bezuschusst werden.
- Damit am Weltjugendtag in Lissabon auch ukrainische Jugendliche teilnehmen konnten, unterstützte die A.K.M.e.V. die Anfrage von Bischof Bohdan Zurach mit 3.000 €.
- Mit 10.000 € konnten in Uzhgorod/Ukraine mehrere Kinder-Sommerlager finanziert werden.



**Wir danken all unseren Wohltätern und Förderern,
die diese Hilfe ermöglicht haben, und sagen ein herzliches "Vergelt's Gott!"**

Dankesbrief
und neue Anfrage



УКРАЇНСЬКА ГРЕКО-КАТОЛИЦЬКА ЦЕРКВА
КОЛОМІЙСЬКА СПАРХІЯ

Kolomyya 17.01.2024
No. E-015

Sehr geehrter Herr Archimandrit Dr. Andreas-A. Thiermeyer,

einen herzlichen Gruß und ein großes Dankeschön möchte ich Ihnen für Ihre Unterstützung unserer Priester und Binnenvertriebenen in der Diözese Kolomyya im Jahr 2023 zum Ausdruck bringen.

Im vergangenen Jahr ist es uns gelungen, sowohl in den diözesanen Gebäuden als auch in den Notunterkünften der Caritas Kolomyya über 300 Geflüchtete unterzubringen, zu verpflegen und ihnen die notwendige psychosoziale und juristische Beratung anzubieten. Außerdem haben insgesamt mehr als 4000 Senioren, Frauen und Kinder von der Austeilung von Hilfspaketen mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln profitiert. Mehr als 150 Flüchtlingskinder haben sich an den Reha-Sommerncamps 2023 binnen 21 Tage beteiligt, in denen sie Zeit in der Natur und mit abwechslungsreichem Veranstaltungsprogramm verbringen konnten. Mehr als 100 Flüchtlingskinder wurden in den kinderfreundlichen Räumen unserer Diözese betreut und auch unterrichtet, wo sie in Sicherheit eine schöne Zeit gehabt haben und dabei auch viel Neues lernen konnten.

Dies alles war dank der finanziellen Unterstützung unserer Partner möglich.

Das Jahr 2024 bringt uns aber nicht weniger Herausforderungen. In unserer Diözese wohnen immer noch hunderte Geflüchtete, deren Häuser zerbombt oder ihre Städte und Dörfer okkupiert worden sind, weshalb sie aktuell keinen Ort haben, wohin sie zurückkehren könnten. Eben deshalb fühlen wir uns verpflichtet, diesen Personen in ihrer Notlage dienlich beizustehen.

Wir planen auch in diesem Jahr, auf unseren Austeilungspunkten die Hilfspakete für die bedürftigen Binnenvertriebenen, die nicht in unseren Immobilien wohnen, aber eine Grundversorgung brauchen, zu verteilen. Dafür müssen wir eine ausreichende Menge an Lebensmitteln und Hygieneartikeln kaufen. Wir legen diesem Schreiben die Auflistung und einen Kostenplan bei und werden Ihnen für eine Teilfinanzierung dieses Projektes sehr dankbar sein.

Mit Dankbarkeit für Ihr Vertrauen und Hoffnung auf die weitere Unterstützung verbleibe ich im Gebet verbunden.

In Christo

+Vasyl Ivasyuk



Pfr. Viktor Prydun



2024 - Projektplanung der A.K.M.e.V.

Humanitäre Hilfe

Viele vom Krieg betroffene Menschen möchten in ihrem Heimatland bleiben. Sie haben aber zum Teil keine Wohnungen mehr, benötigen also Unterkunft, Verpflegung, medizinische Versorgung sowie psychologische und geistliche Unterstützung. Um dies leisten zu können, sind die Bischöfe auf finanzielle Mittel aus dem Ausland angewiesen. Die Bischöfe richten nach wie vor gezielte Projektanfragen an uns. Mit 75 Euro kann ein älteres Ehepaar in der Ukraine und in Syrien ca. einen Monat lang mit Lebensmitteln versorgt werden. Ein Schulkind braucht ca. 130 Euro für die Schulmaterialien eines Jahres. Viele Projektanträge und Dankesbriefe finden Sie auch im Internet auf unserer **Homepage** <https://www.akmev.info/aktuelles-und-projekte>.

Hilfspakete für Binnenflüchtlinge

Um die Grundversorgung der Binnenvertriebenen in der Diözese Kolomyja zu decken, werden 1500 Hilfspakete mit Lebensmitteln und Hygieneprodukten im Wert von ca. 50 € verteilt. Bischof Vasyl Ivasyuk bittet die A.K.M.e.V. um eine Teilfinanzierung. Bitte lesen Sie hierzu auch Seite 10 unten.

Einrichtung für einen Kindergarten-Bunker

Jeden Tag ertönen in Ternopil/Ukraine mehrmals Alarmsirenen, die vor Raketenangriffen warnen. Kinder und Erwachsene müssen sich jedes Mal in Bombenbunkern verstecken. Um die Bedingungen für die Kinder des Kindergartens „Heilige Familie“ in Ternopil zu verbessern, soll der Luftschutzkeller umgestaltet und mit einer Toilette, Waschbecken, Tischen, Stühlen, Spielzeug, einem Luftentfeuchter, Schreibwaren, Musikinstrumenten und anderen notwendigen Dingen ausgestattet werden, um die Kinder abzulenken und zu beruhigen.

Syrien

Über den syrisch-katholischen Patriarchen Ignatius Youssef III. Younan ist es uns möglich, kirchliche Sozialeinrichtungen, insbesondere Suppenküchen und Schulen, vor Ort zu unterstützen. So kann für viele Menschen doch wenigstens das Überleben gesichert werden.

Wiener Studienhaus Johannes von Damaskus

Über die Jahre ist im Wiener Studienhaus eine neue Generation herangewachsen, die als Weggemeinschaft von östlichem und westlichem Christentum Schritte hin zur Überwindung der Trennung der Christenheit gemeinsam geht. Hier lebten über die Jahre Katholiken, Byzantinisch-Orthodoxe, Syro-Malabarar, Griechisch-Katholische und Armenisch-Apostolische zusammen. Damit dies auch langfristig so bleiben kann, soll das Gebäude nun gekauft werden. Bischof Mgr. Dosithéos bittet daher um Unterstützung.

Priesterhilfe - Messstipendien

Ihre Gabe für Messstipendien ist eine direkte Unterstützung für viele Priester in der Ukraine, Syrien und im Libanon und so notwendig wie nie zuvor.

Priester- und Theologenausbildung

Die Priester und Theologenausbildung ist auch in dieser schweren Zeit eine Aufgabe, die nicht unterbrochen werden darf. Deshalb werden wir versuchen, das Collegium Orientale in Eichstätt auch weiterhin zu unterstützen. Leider wird für Studienstipendien wenig gespendet.

Dankesbrief

Ternopil, 14.12.2023



Hochwürdig Herr Archimandrit Dr. Andreas-A. Thiermeyer,

von ganzem Herzen bedanken wir uns bei Ihnen und bei allen Ihren Freunden, Mitarbeitern und Spendern der Aktionsgemeinschaft Kyrillos und Methodios für die Sammelaktion „Der Nikolaus vergisst dich nicht“ und für viele weitere Lebensmittel und Güter, die Sie für unsere Erzdiözese Ternopil-Zboriw zum wiederholten Mal organisiert haben. Diese Geschenke und Lebensmittel wurden von der Caritas zum Nikolausfest verteilt und brachten den bedürftigen Kindern und ihren Familien ganz viel Freude. Der Krieg zerstörte und zerstört weiterhin menschliche und soziale Strukturen unseres Landes. Die Ukraine ist sehr stark auf die Hilfen von außen angewiesen. Wir danken dem lieben Gott und sind sehr froh, dass wir so gute Freunde in Bayern haben. Diese Freundschaft wird heuer „tonnenweise“ bestätigt. Ein ganzer LKW gefüllt mit Geschenken für die Kinder und medizinischer Ausstattung ist ein wahres Zeichen der Liebe Gottes zu uns in dieser schwierigen Zeit.

Im Namen aller Kinder und Familien, die diese Weihnachtsgeschenke erhalten haben, will ich mich persönlich zusammen mit Bischof Volodymyr Firman, den Mitarbeitern der Caritas und dem Vorstand des Krankenhauses in Zolotniki noch einmal bei Ihnen bedanken und mehrmals „Vergelt's Gott“ sagen.

Zu Weihnachten und im neuen Jahr wünschen wir Ihnen und der gesamten A.K.M. Gottes Segen, Gesundheit und Frieden.

Verbunden in Christus

Metropolit + Vasyl Semenyuk
Erzbischof von Ternopil-Zboriv



Weihbischof + Volodymyr Firman
Ökonom der Erzdiözese Ternopil-Zboriv





Osterstichiren (5. Eigenton)

Vers: Aufstehe Gott, zerstieben sollen Seine Feinde!

Das heil'ge Pascha hat sich uns heut' gezeigt,* das heil'ge neue Pascha, das mystische Pascha,* das hochhehre Pascha,* Pascha – Christus der Heiland,* das unbefleckte Pascha, das große Pascha,* Pascha der Gläubigen,* Pascha, das uns öffnet des Paradieses Pforten,** Pascha, das alle Gläubigen heiligt.

Vers: Wie Rauch verweht, so vergehen sie!

Lasset das Schauen, ihr Frauen!* Heilsbotinnen ihr, gebt Sion Kunde:* „Nehmt entgegen von uns die Freudenbotschaft von Christi Auferstehung.* Freue dich, tanze im Reigen und jauchze, Jerusalem,* denn Christus, den König, darfst du schau'n,** wie ein Bräutigam tritt Er hervor aus dem Grabe!“

Vers: Also vergehen die Bösen vor Gottes Angesicht, doch die Gerechten frohlocken.

Die salbentragenden Frauen* standen beim tiefen Morgengrauen* am Grab des Lebensspenders* und fanden den Engel auf dem Steine sitzend;* der redete sie an und sprach zu ihnen also:* „Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?* Was beweinet ihr den Unverweslichen als verweslich?*** Geht, Seinen Jüngern gebt Kunde!“

Vers: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und fröhlich sein!

Das Freudenpascha, das Pascha des Herrn, das Pascha,* das hochhehre Pascha ging uns auf.* Pascha: in Freude lasst uns einander umarmen!* Pascha, Du erlösest von Trauer,* denn aus dem Grab erstrahlte heute Christus* wie aus einem Gemache.* Die Frauen erfüllte Er mit Freude,** da Er sagte: „Tragt zu den Aposteln die Kunde!“

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und Heiligen Geiste, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der Auferstehung Tag:* licht lasst uns werden am Feste* und lasst uns einander umarmen!* Lasst ‚Brüder‘ uns sagen auch zu denen, die uns hassen;* ob der Auferstehung wollen wir uns alles verzeih'n,* und so lasst uns rufen:* Christus ist erstanden von den Toten,* im Tode bezwang Er den Tod,* schenkt denen, die entschlafen,** ewiges Leben.

(Collegium Orientale, aus der Ostervesper; Ikonen ATH privat)